Kleinere Beiträge.

Ein heraldisches Kunstwerk.

Von den vielen Kunstwerken der katholischen Pfarrkirche zu Kalkar im Kreise Kleve sind zahlreiche bereits abgebildet worden[1]), die kunstvoll bearbeiteten Grabplatten, welche an den Innenwänden der Kirche auf Veranlassung des damaligen Provinzialkonservators, Professor Clemen, aufgerichtet worden sind, aber noch nicht. Eine Erklärung der „künstlerisch vollendeten Wappen“ ist bisher nicht erfolgt. Die Blausteinplatten haben Jahrhunderte lang zu ebener Erde gelegen, daher sind die Umrisse der Wappen nicht mehr scharf, sie gewähren aber immerhin noch schöne heraldische Bilder. Eine der kunstvollsten dieser Grabplatten habe ich photographieren lassen und gebe hier eine Abbildung davon. Es ist die Grabplatte der Geschwister Herman und Aleidis von Ossenbroich. Die Umschrift in gotischen Schriftzeichen lautet: A° d(omi)ni m(illesimo). Vc. XXXVI de(n) XIIII. dach in septe(m)ber sterff herman van Ossenbruyck donnatt(or?). A° d(omi)ni m(illesimo). Vc. XLV den VIII. dach in juniio sterff juffer Alijt va(n) Ossenbruyck b(itt) g(ott) v(ur) d(ie) s(eel). Die Inschriften besagen also, dass am 14. September 1536 Hermann von Ossenbruyck, Wohltäter der Kirche, und am 8. Juni 1545 Jungfrau Aleid von Ossenbruyck gestorben sind. Die dargestellten Wappen sind die der Eltern der Verstorbenen, heraldisch rechts das Ossenbroichsche, heraldisch links das Cuylenburgsche. Es sind dadurch die Eheleute Hermann von Ossenbroich und Bertha von Cuylenburg als Eltern der Verstorbenen

1) Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Kreis Cleve, S. 75.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nachgewiesen[1]). Die Wappenschilde sind an Schnüren, welche von Ringen der Helme heruntergehen, befestigt. In der Mitte des unteren Plattenteiles vereinigen sich die Schnüre zu einem Liebesknoten. Der rechte, geviertete Schild enthält im ersten Feld einen Ochsenkopf ohne Hals, das Stammwappen der Ossenbroich[2]), im zweiten Feld einen linksschrägen doppeltgezinnten Balken, im dritten Feld einen doppeltgezinnten Querbalken[3]), im vierten Feld einen Widderkopf mit Hals. Der mit einer Laubkrone gezierte Bügelhelm trägt einen einwärts gewendeten, aber von oben gesehenen Ochsenkopf mit Hals. Der linke Schild, ebenfalls geviertet, zeigt im ersten und vierten Feld einen aufgerichteten rechtsgewendeten Löwen mit doppeltem Schweif, im zweiten und dritten Feld, über welche ein schmaler linksschräger Faden geht, 2,1 senkrecht gestellte Maueranker (Tischuntersätze, Säulen). Über die Felder eins und zwei ist ein dreilätziger Turnierkragen (Brücke, Steeg, Barensteel) gelegt. Der Stechhelm zeigt den einwärts gewendeten von oben gesehenen Kopf mit Hals eines Esels. Die Helmdecken beider Wappen sind heraldisch sehr bewegt und dem verhältnismässig grossen und langen Stein geschickt angepasst. Sehr eigenartig ist die Helmdecke bei dem Cuylenburgschen Wappen oben am Helm gekräuselt, so dass sie fast wie ein Wulst erscheint. Die ganze Darstellung zeugt von grossem heraldischen Verständnis des Steinmetzen. Da die Platte zu ebener Erde zu liegen bestimmt war, hat der Künstler dementsprechend die Köpfe der Helmzierden nicht nur nach der Seite gewendet, sondern von oben gesehen dargestellt. Das Cuylenburgsche Wappen gehört einer Bastardlinie dieser aus der Utrechter Gegend stammenden Familie an, daher der linksschräge Faden des Schildes. Das Geschlecht Ossenbroich stammte vom Hause gleichen Namens im ehemaligen Amt Cleverham, Gemeinde Till. Eine hübsche Abbildung des im Jahr 1746 noch gut er-

1) Hermann bestimmte im Jahre 1493 die Leibzucht seiner Gattin Berte von Culenborch (Geldernsche Lehnregister, Reichsarchiv zu Arnhem).

2) Sonst meist mit Hals und seitwärts dargestellter Ochsenkopf.

3) Wahrscheinlich das Wappen der von Büren. Gerhard von Ossenbroich, Grossvater der Geschwister Hermann und Aleid hatte Ida von Büren (Wappen: Doppelzinnenbalken) zur Frau. Die vier Felder des Schildes sollen anscheinend vier Ahnenwappen des Vaters darstellen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

haltenen stattlichen Burghauses hat de Bejer als Kupferstich in Het verheerlykt Kleefschland, Amsterdam 1792 Nr. 44, gegeben. Die Familie, vom 15. bis 19. Jahrhundert sehr angesehen, besass ausser anderen Gütern im Klevischen auch das Gut Morsbroich im Bergischen, sie scheint Anfang oder Mitte des 19. Jahrhunderts ausgestorben zu sein. E. von Oidtman.

Ein Beitrag zur Falkenjagd auf Reiher des Kurfürsten Clemens August von Köln vom Jahr 1725.

Bekanntlich war Kurfürst Clemens August ein leidenschaftlicher Jäger, besonders liebte er die Jagd mit dem Falken auf Reiher. Das Lustschloss Falkenlust in der Nähe seines grösseren Schlosses Brühl verdankt ihm seinen Namen. Beide Schlösser weisen aussen und innen Reiher- und Falkendarstellungen auf. Viele Ölgemälde in beiden Schlössern, hauptsächlich im Schloss Brühl, zeigen Falken und Reiher, ein lebensgrosses Ölbild stellt den Kurfürsten mit dem Jagdfalken auf der Hand dar[1]). Es ist daher natürlich, dass der Kurfürst um den Schutz seines Wildes besorgt war. Deshalb erliess er im Jahre 1725 folgendes Kabinettschreiben an seinen Kammerpräsidenten, den Freiherrn Johann Jakob Waldbott von Bassenheim zu Bornheim:

Von Gottes gnaden
Clement August Erztzbischof (so!) zu Cöllen etc.

Edeler lieber getreuer. es ist euch bekent, was für eine grosse lustbarkeit wir hiesiger orthen mit der Reiger (so!) und Milanen[2]) Baitz finden, also dass gemeint seind unss solcher jährlichs zu seiner Zeit theilhaftig zu machen. Damit nun diese lustbahrkeit ehender vermehrt alss gemindert werde, so wird erfordert, dass in diesem unserem rheinischen Ertzstift sich Jederman des schiessen auf die Reiger und Milanen enthalte, welches auf dass geschehe wollen wir Euch alss Directori des Ritterschafftlichen

---

1) Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz IV, 1, S. 102.

2) Milane oder Weihen waren eine Falkenart, welche häufig in der Nähe von Reiherkolonien nisteten, da sie die von den jungen Reihern übrig gelassenen Fischreste frassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Collegii hiemit aufgetragen haben, allen und jeden unseres rheinischen Ertzstifts Cavalieren zu erkennen zu geben, wie lieb und angenehm unss sein werde, wan sowohl für sich selbsten sie sich des schiessen auf die Reiger und Milanen entübrigen, also auch daran sein lassen, dass die ihrige desgleichen thun müssen. Ihr werdet wissen wie solches ahm besten an zugehen damit unser Vorhaben erreichet werde und verbleiben euch übrigens mit gnaden wohl gewogen.

Brüell, den 3ten Julii 1725.

Clement August Churfürst
Frid. Fabion[1]).

ahn der Churfürst geheimen rath und Cammerpraesidenten Baron von Bornheim.

Archiv Schloss Gymnich (im Besitz von Frau Vicomtesse de Maistre geb. Gräfin Wolff-Metternich), Abschrift des 18. Jahrhunderts, Papier. E. von Oidtman.

Der Vertrieb von Napoleonstatuen im französischen Kaiserreich.

Die Sorgfalt, welche Napoleon dem Kult seiner Persönlichkeit zuwandte, ist bekannt. Imperatorengefühl und staatsmännische Berechnung trieben ihn dazu an, und der exakt funktionierende Apparat einer zentralistischen Verwaltung stand ihm zur Verfügung, um seine Untertanen bis in das letzte Dorf mit der Erinnerung an seine Taten und dem Bewusstsein seiner grossen Persönlichkeit zu erfüllen. Tägliche Gebete für den Kaiser, ein Te Deum nach jedem Siege, Feier des Geburts- und Krönungstages wurden von Paris aus genau vorgeschrieben und von den Präfekten überwacht. Man gewinnt freilich den Eindruck, dass die Geflissentlichkeit, mit welcher die Bevölkerung immer wieder auf das Gnadengeschenk eines solchen Herrschers hingewiesen wurde, einer echten Begeisterung für den Kaiser in feineren Gemütern nur abträglich sein konnte.

---

1) Friedrich Fabion war kurkölnischer Geheime Kanzleirat, vermählt mit Anna Maria von Weed zur Kollenburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie geschickt man es aber auch verstand, die von oben herab ausgegebene Devise der Napoleonverehrung geschäftlich nutzbar zu machen und wie sehr die Behörden geneigt waren, sich jeden Mittels zur Förderung des Imperatorenkults zu bedienen, dafür ist die im folgenden wiedergegebene Preisliste von Kaiserbüsten aus kararischem Marmor mit ihrem Begleitschreiben ein Beispiel, das noch an beziehungsreicher Bedeutung gewinnt, wenn man sich vor Augen hält, dass es die Schwester Napoleons ist, die hier den Ruhm ihres Bruders, dessen Aufstieg sie schon ihr Fürstentum verdankte, in klingenden Gewinn umzumünzen sucht.

Ich bringe das Stück nach dem Exemplar im Brühler Stadtarchiv[1]) zum Abdruck, es ist aber auch an andere Kommunen, wohl ganz allgemein, zur Versendung gelangt. Eines weitern Kommentares bedarf es nicht, höchstens noch der Bemerkung, dass es keinen Erfolg hatte. Napoleon ist im Rheinland keine Statue errichtet worden.

Paris, le 1[et] may 1811.

Hector Sonolet, *Directeur du Musée des Arts de Carrare,* l'un des Administrateurs des Etablissemens de Sculpture, sous la protection de S. A. J. et R. Madame la Grande-Duchesse de Toscane[2]).

A Monsieur le Maire et au conseil général de la commune de Bruhl département de la Roer.

Monsieur le Maire et Messieurs.

En Janvier dernier j'eus l'honneur de voir monsieur le Baron La Doucette, Préfet du département de la Roer, et de lui faire agréer les offres des Etablissemens de Carrare, pour procurer des Statues et des bustes de S. M. I(mpériale) et R(oyale) pour la décoration des communes de son département.

M. le Préfet me fit observer que ces monumens de l'amour des Français pour notre auguste Souverain, devant être votés par les Conseils généraux des communes, il ne pouvait, quelque persuadé qu'il fût de leur empressement, prendre aucun engagement pour elles, mais qu'il verrait avec plaisir ces monumens se multi-

---

1) Abteilung I, Nr. 36, s. Tille, Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz I, S. 9.

2) Elisa, Fürstin von Piombino, Schwester Napoleons.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

plier et qu'il favoriserait de tout son pouvoir les voeux et les efforts des communes qui en feraient la demande dans leurs prochains budgets.

Je lui remis quelques exemplaires de la notice que je joins ici. J'aurais eu l'honneur de la présenter dans le temps à monsieur le Maire si Monsr. le Préfet n'eût daigné me promettre de la maniere la plus obligeante de la lui faire parvenir appuyée de sa recommandation. Les divers prix cotés à cette notice sont très modérés. Les etablissemens en outre ont ordre de consentir à ce que cette dépense soit divisée en une, deux, trois ou quatre années, et entierement à la convenance des communes, lorsqu'elle leur parait trop forte pour être portée sur un seul budget. Ces propositions laissent donc aux plus petites communes, quelque bornés que soient leurs moyens, la facilité de satisfaire la louable ambition de posséder le buste de Napoléon Le Grand.

La circulaire écrite le 20. août 1810 par S. E. le Ministre de l'intérieur à tous les Préfets de l'Empire, les autorise à assurer que lorsque la demande de cette dépense sera portée dans les budgets des communes, elle sera approuvée par S. M. mais pour n'apporter aucun retare au désir qu'elles auraient de posséder ces bustes le plutôt possible, les établissemens ont ordre de les expédier aussitôt qu'on les demande sans attendre l'approbation des budgets, et il me suffira, Messieurs, que vous me donniez l'avis de la demande de cette dépense dans votre prochain budget pour que je vous fasse immédiatement l'envoi du buste que vous me désignez.

J'ai l'honneur d'être avec respect,

Monsieur le Maire et Messieurs

Votre tres humble

et trés obéissant serviteur

Hector Sonolet.

Boulevard Italien, No. 9.

Italie.

Etablissemens de Sculpture

en Marbre statuaire de Carrara.

Ces Établissemens, qui sont sous la protection immédiate de S. A. J. et R. Madame la Princesse de Luque et de Piom-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bino, Grand-Duchesse de Toscane, sont dirigées par de grands Maîtres de France et d'Italie.

Les prix des Statues et Bustes de Leurs Majestés Impériales et Royales de France, ont été réglés ainsi qu'il suit:

Statues.

No. 1. — La statue en pied de S. M., proportion colossale de onze pieds et demi, d'après le modèle de M. le Chevalier Canova[1]), *vingt mille francs*, ci . . . . . 20,000 fr.

No. 2. — La même proportion, de six pieds, *dix mille francs*, ci . . . . . 10,000 fr.

No. 3. — La même, d'apres M. Chaudet[2]), conforme au modèle du Corps législatif de France, *dix mille francs*, ci . . . . . 10,000 fr.

No. 4. — Statue d'après M. Chaudet, conforme au modèle du Corps législatif, mais réduite à la proportion de grandeur naturelle, *huit mille francs*, ci . . . . . 8,000 fr.

No. 5. — La Statue en pied de S. M., avec tous les attributs impériaux, demi-grandeur, de trois pieds de proportion, *quatre mille francs*, ci . 4,000 fr.

Bustes.

B. C. — Buste *couronné*, grand proportion colossale,

---

1) A. Canova, der Überwinder des Rococo, geb. 1757 in Possagno in Venetien, gest. 1822 in Venedig, war schon 1802 nach Paris gerufen worden, um eine Büste des ersten Konsuls zu verfertigen, die sich heute im Pitti in Florenz befindet. Später ging er an das Modell einer Kolossalstatue Napoleons, von welcher der erste Bronzeguss missglückte, ein anderer 1810 unter Aufsicht des Meisters hergestellter heute den Hof der Brera in Mailand schmückt. Auch in Marmor hat Canova das Werk wiederholt. Da es nun sogar den Werkstätten von Carrara als Vorwurf der Vervielfältigung diente, scheint die Abneigung des Publikums gegen die nach klassischem Vorbild nackte Darstellung des Kaisers doch nicht so gross gewesen zu sein, wie man wohl liest.

2) A. D. Chaudet, lebte 1763—1810 in Paris als Professor an der Akademie und bevorzugter Bildhauer Napoleons. Die eine seiner Napoleonstatuen steht noch heute an dem obengenannten Platz, eine andere krönte die Vendômesäule.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

d'après M. M. Chaudet et Bartholini[1]), *deux mille quatre cents francs*, ci . . . . 2,400 fr.

No. 6. — Buste, grande proportion, d'après la statue colossale de Canova, *deux mille francs*, ci 2,000 fr.

No. 7. — Le même, proportion ordinaire, *douze cents francs*, ci . . . . . 1,200 fr.

No. 8. — Le même, proportion colossale, d'après M. Chaudet, *deux mille francs*, ci . . . . 2,000 fr.

No. 9. — Le même, proportion ordinaire, *douze cents francs*, ci . . . . . 1,200 fr.

No. 10. — Buste de S. M., grande proportion, d'après M. Bozio[2]), *deux mille francs*, ci . . . . 2,000 fr.

No. 11. — Buste de S. M. L'Impératice Marie-Louise, d'après M. Bozio, *deux mille francs*, ci . . 2,000 fr.

No. 12. — Le même, proportion ordinaire, *douze cents francs*, ci . . . . . 1,200 fr.

No. 13. — Bustes de Leurs Majestés, petite proportion, d'après les divers auteurs indiqués, *cinq* et *six cents francs*, ci . . . . . 600 et 500 fr.

No. 14. — Les mêmes, proportion $^7/_8$ nature, celui de S. M. L'Empereur *couronné*, et montés sur un fût de pendule en marbre, *sept cent vingt à sept cent cinquante francs*, ci . . . . . 750 et 720 fr.

Extrait *du Réglement approuvé par* S. A. J. et R.

„Tous les ouvrages en Statues ou Bustes de LL. MM. L'Empereur et Roi, et l'Impératrice et Reine, sont soumis à une Commission composée des Professeurs de Sculpture, Peinture et Architecture, du Président de'l'Académie et du Directeur du Musée."

---

1) L. Bartolini, geb. 1777 zu Vernio in Toskana, gest. 1850 als Direktor der Akademie von Florenz, nach Canova der beliebteste Bildhauer seiner Zeit. Hier ist wahrscheinlich die heute in Bastia auf Corsica befindliche Statue gemeint.

2) F. J. Bosio, geb. 1769 in Monaco, gest. 1845 in Paris, ein Nachfolger von Canovas Kunst. Man sieht die Etablissements von Carrara haben durchaus das Recht, sich auf die Leitung der ersten Künstler Frankreichs und Italiens zu berufen, sie bieten das beste im klassizistischen Geschmacke der Zeit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Les Statues ou Bustes de Leurs Majestés dont le travail ou la conformité au modèle ne seraient pas parfaits, ne pourront être expédiés.“

Pour extrait conforme,

Le Directeur du Musée des Arts, à Carrara,
Hector Sonolet.

Adresse des Établissemens a Paris:
A Monsieur Hector Sonolet,
Boulevard Italien, no. 9, a Paris.

Hermann Aubin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf